

Sprachbiographie

erstellt am: _____ von: _____

Name des Kindes: _____ Alter: _____

Erstsprache: _____ weitere Sprachen: _____

lernt Deutsch seit: _____

Sprachen in der Familie:

Vater: _____ Mutter: _____

wichtigste Familiensprache: _____

Kind spricht

mit der Mutter: _____ mit dem Vater: _____

mit Geschwistern: _____ mit Freunden: _____

In welcher Sprache wurden Lesen und Schreiben gelernt? _____

In welchen weiteren Sprachen kann das Kind lesen und schreiben? _____

Lieblingssprache des Kindes: _____

Motivation, Deutsch zu lernen: _____

Sprachlernverhalten (erster Eindruck):

(z. B. ängstlich – forsch / extrovertiert – introvertiert / mehr mündlich – schriftlich ...)

Textverständnis bei deutschen Texten (erster Eindruck):

(z. B. groß / gering / kaum gegeben / sinnerschließend bei einfachen / komplexen / längeren / kürzeren Texten ...)

IV Zur Erweiterung der phonetischen Kompetenz

4.1 Einige Besonderheiten des Deutschen

Sprachwissenschaftler gehen davon aus, dass es auf der Erde ca. 6.500 Einzelsprachen gibt. Manche sind vom Aussterben bedroht, andere entstehen neu. Die Mehrzahl der Menschen verwendet neben der Muttersprache mindestens eine weitere Sprache als sogenannte Verkehrssprache. Verkehrssprachen haben eine überregionale Gültigkeit und entstehen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen. So sind z. B. die Sprachen der ehemaligen Kolonialherren auch heute noch die Verkehrssprachen in vielen Regionen der Erde. Gemeinsam ist allen Sprachen, dass sie relativ komplexe Lautsprachen sind. Aus bedeutungsunterschiedenen Einheiten auf der Lautebene (Phonemen) werden bedeutungstragende Einheiten (Morpheme). Aus diesen Einheiten werden mittels Regeln (Syntax) Strukturen geschaffen, die in der jeweiligen Sprachgemeinschaft Kommunikation bzw. Sprachhandeln ermöglichen. Mit Ausnahme der relativ wenigen lautmalenden Wörter (z. B. Kuckuck, Wau-wau, surren usw.) und der Interjektionen („Au!“, „Oh!“ usw.) hat im Deutschen die Zuordnung der lautlichen Zeichen kaum etwas mit den Sachverhalten zu tun, die sie bezeichnen. Muttersprachler erwerben die Zuordnungen weitgehend altersgemäß. Zweitsprachler haben allerdings ein anderes phonetisches System erworben, das sie nun erweitern müssen. Eine Eigenheit des phonetischen Systems der deutschen Sprache ist auditiv wie artikulatorisch die Opposition zwischen kurzen und langen Vokalen. Sie fällt Zweitsprachlern häufig nicht leicht, da dieser Unterschied in vielen Sprachen lediglich als Aussprachevariante vorkommt, jedoch keine bedeutungsunterscheidende Funktion hat.

Das Federbett lag im Blumenbeet.

Die Ofentür stand offen.

Die Wanderer hatten ihre Hüte in der Berghütte vergessen.

Bei Ebbe lag das Schiff schief im Wasser.

Da die Verschriftlichung der deutschen Sprache aus dem lateinischen Alphabet entwickelt wurde, wird die Opposition zwischen kurzen und langen Vokalen nicht eindeutig ausgedrückt. Sehr augenfällig wird dies bei den lang gesprochenen Vokalen. So findet sich neben dem Dehnungs-h oder der Verdoppelung des Vokals auch beim „langen i“ manchmal ein Dehnungs-e. Doch der häufigste Fall ist das Fehlen jeglicher Markierung:

Langer a-Vokal: der Hahn – die Waage – der Wagen

Langer e-Vokal: sehr – der See – der Regen

Langer o-Vokal: das Ohr – das Boot – der Honig

Langer u-Vokal: die Uhr – die Rute

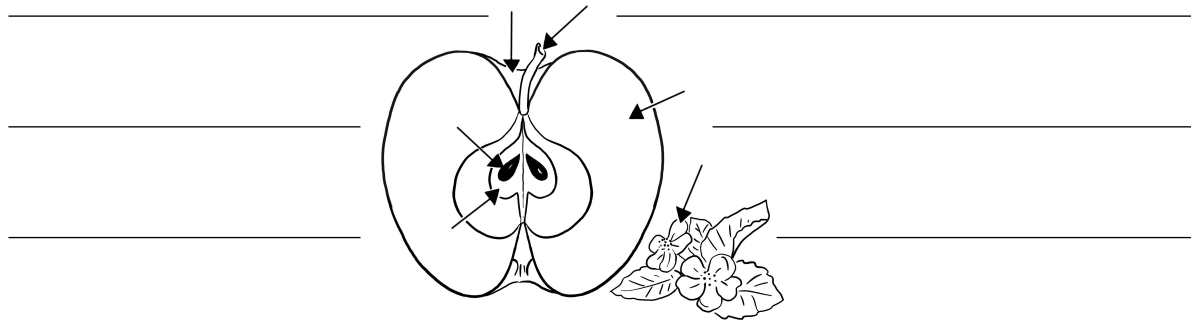
Langer i-Vokal: ihr – das Knie – das Vieh – wir

Sprachliche Mittel im Sachunterricht: Der Apfel

Beschreiben – Vergleichen – Ordnen – Fachwörter

1. Was ist was? Benenne die Teile des Apfels. Das ist ...

die Schale – der Stiel – das Kerngehäuse – der Kern – der Blütenrest –
das Fruchtfleisch



2. Beschreibe und vergleiche. Schreibe die Sätze in dein Heft.

Apfelkerne sind größer / kleiner als Kirschkerne / Zwetschgenkerne / ...

Äpfel sind meist kleiner als / so groß wie / größer als Orangen / ...

Die Apfelschale ist so glatt wie eine Haut / rot wie ... / wie ...

Das Fruchtfleisch schmeckt süßsauer / zuckersüß / bitter / ...

Im Gehäuse sind Apfelblüten / Kerne / Stiele .

Mit dem Stiel hängt der Apfel an der Leiter / am Baum / am Himmel .

3. Gemüse oder Obst? Ordne zu.

die Karotte / die Banane / der Apfel / die Kirsche / der Salatkopf /
die Aubergine / die Zwiebel / der Lauch / die Orange / die Mandarine

Gemüse: _____

Obst: _____

Spielformen zur Wortschatzarbeit II

Silbenrätsel

In Silben zerlegt werden einzelne Wörter an die Tafel geschrieben. Die Schüler lesen und schreiben die zusammengesetzten Wörter auf. Bei Nomen fügen sie den Artikel hinzu. Es ergeben sich evtl. Mehrfachverwendungen.

z. B.: blu – blü – gar – hen – me – ro – se – se – ten – wie

Die Schüler schreiben: *die Blume – die Blüte – der Garten – blühen – die Rose*

Oberbegriffe finden

Die Lehrkraft nennt Wortgruppen wie z. B. „die Hose, die Jacke, der Hase, der Hut“ und fragt: „Was passt nicht?“

Die Schüler antworten z. B. „der Hase“ und begründen.

Die Oberbegriffe, hier: „Kleidung“, werden an die Tafel geschrieben. Anschließend suchen die Schüler weitere Wörter zu den Oberbegriffen.

Wortkette

Die Lehrkraft teilt mit, dass das jeweils folgende Wort mit dem Endbuchstaben des vorherigen Wortes beginnen muss. Bei Nomen wird jeweils der Artikel mit genannt. Wer kein Wort weiß, scheidet aus. Sieger ist, wer zum Schluss übrig bleibt.

Z. B. der Rasen – die Nase – essen – die Note – der Esel – ...

Sätze bilden

Die Schüler sitzen im Stuhlkreis. Die Lehrkraft hat einen Ball. Sie nennt ein Wort und wirft einem Schüler den Ball zu. Dieser muss mit dem Wort einen Satz bilden.